



Yvonne Hergane & Christiane Pieper

Später, sagt Peter ★★★★★

Peter Hammer 2020 · 24 S. · 8.00 · ab 4 · 978-3-7795-0645-4

„Später“. Jetzt, im Nachhinein, wo die Kinder keine Kinder mehr sind, sondern längst ihre eigene Wege gehen, fällt mir auf, dass es eines der häufigsten Wörter war, das bei uns benutzt wurde. „Mama, spielst du mit uns?“ „Später“. – „Mama, gibt es jetzt Essen?“ „Später“.

– „Mama, können wir jetzt gehen?“ „Später“. Darüber hat man als Erwachsener nie wirklich nachgedacht. Es gab immer etwas, das wichtiger war, das getan werden musste (oder wollte), das vorrangig war und das sicherlich „später“ zu einem der schlimmsten Wörter für die Kinder machte.

Aber hier, in diesem wundervollen Bilderbuch, schlicht und eindrucksvoll in Bilder gefasst, sind es nicht die Kinder, ist es nicht Peter, der nervt und drängt, weil er etwas machen möchte. Nein, es ist die Mutter, die nun selbst als Antwort ein „später“ erhält, obwohl sie es doch bei allem, was zu tun bleibt, ein bisschen eilig hat und Peter auf die vertraute Tour, vielleicht zum Kindergarten oder zum Einkaufen, mitnehmen muss. Muss? Ja, an sich schon, und so drängt sie Peter mit den bekannten Floskeln. „Komm jetzt.“ „Beeil dich.“ „Nun mach schon.“ „Wo bleibst du?“. Aber die Appelle verhallen ungehört, denn Peter hat, was sie nicht hat. Peter hat Zeit. Zeit für all die wirklich wichtigen Dinge im Leben.

Christiane Pieper hat sie alle eingefangen, in Bildern, die die wunderbare Sprache der einfachen Sätze transportieren und von dem zeugen, wie Peter die Welt sieht und was ihm wichtig ist. Er hat Zeit, in die Erde zu hören, wie der Maulwurf (?) dort baggert und die Tausendfüßler (?) tanzen. Er hat Zeit, den Marienkäfer auf der Treppe zu beobachten und die Regentropfen zu schmecken, die andere Leute panisch fliehen lassen. Den Duft der Blüten zu schnuppern und die kleinen Löwen vom Löwenzahn zu fangen, die der Wind verweht. Und als Mama sagt, sie hätte jetzt aber nun wirklich keine Zeit mehr, da tut Peter etwas ganz Großes: Er fängt die Zeit ein und schenkt sie ihr, als Vorrat, für später. Und die Mutter versteht die Größe des Geschenks und dass es nichts Wichtigeres auf der Welt gibt, als die gemeinsame Zeit.

Wann haben wir eigentlich angefangen, all das zu vergessen? Und so verdrücke ich beim Zuklappen des Buches eine kleine stille Träne, während ich alles dafür geben würde, noch ein einziges Mal den vertrauten Satz zu hören: „Mama, spielst du jetzt mit uns?“ [astrid van nahl]